

Keinen Kontakt zum eigenen Kind mehr

Was tun, wenn das eigene Kind den Umgang verweigert? Eine Mutter erzählt, wie sie an ihre Grenzen stösst.

Susanne Holz

Sabine M. (Name geändert) hat seit drei Jahren nur noch tageweise Kontakt zu ihrer Tochter. Eine Zeit lang war der Kontakt sogar völlig ausgesetzt. Solch eine Situation ist schwer auszuhalten für ein Elternteil – und auch für das Kind ist sie eine grosse Belastung. Hält eine Trennung von Mutter oder Vater und Kind länger an, kommt es unweigerlich zu einer Entfremdung. Es gibt einen englischen Fachbegriff dafür: Parental Alienation, kurz PA. Unter der Klammer dieses Begriffs ist bei der Selbsthilfe Luzern Obwalden Nidwalden gerade eine Gruppe im Aufbau – Sabine M. ist eine der Initiantinnen.

Ihre Tochter war 13, als die Eltern sich trennten – und der Mutter eigentlich sehr zugewandt. Zunächst teilten sich die Eltern das Sorgerecht, doch bald brachte der Vater die Tochter nach den Ferien nicht mehr zur Mutter zurück. Sabine M. erlebt ihre Tochter emotional verwirrt und vom Vater beeinflusst. «Ich war schockiert», erzählt Sabine M. sehr reflektiert. «Innerhalb kurzer Zeit hatte sich das Verhältnis von meinem Kind zu mir völlig gekehrt.»

«Man ist der Entfremdung ausgeliefert»

Ernüchert ist die Mutter, was die Hilfe der Behörden angeht. Als der Vater nicht mehr kooperiert, stellt sie über eine Anwältin bei der Kesb (Amt für Kindes- und Erwachsenenschutz) einen Antrag auf Familienbegleitung – mit dem Ziel, die Eltern-Kind-Beziehung wieder aufzubauen. Leider zieht es sich über Monate hin, bis die Familienbegleitung genehmigt wird: «Die Entfremdung schritt währenddessen voran», erzählt Sabine M. Bedenklich fand die 45-Jährige auch, dass der Psychologe des Jugendpsychiatrischen Dienstes mit dem Begriff der Eltern-Kind-Entfremdung zunächst überhaupt nichts anfangen konnte. Sabine M. sagt: «Ich war völlig machtlos und bin an



Die Nähe zum eigenen Kind zu verlieren, ist für eine Mutter oder einen Vater ein kaum zu ertragender Verlust. Symbolbild: Getty

meine Grenzen gestossen. Wenn das Kind einen nicht sehen will und der andere Elternteil nicht kooperiert, kann nicht mal die Polizei helfen. Man ist der Entfremdung ausgeliefert.»

Irgendwann wird dem Vater die alleinige Obhut zugesprochen. Sabine M. geht nicht vor Gericht, um ihre Tochter zu schützen. Als die Familienbegleitung endlich genehmigt ist, sieht sie ihr Kind stundenweise wieder. Ein neuer An-

fang ist gemacht. Wie verwirrt der Teenager ist, merkt die Mutter, als die 13-Jährige einmal davonläuft, als sie zurück zum Vater soll.

Inzwischen sieht Sabine M. ihre Tochter alle zwei Wochen wieder, für einen halben Tag. «Sie ist immer noch auf den Vater fixiert. Es wird ein paar Jahre brauchen, bis sie alles objektiv sehen kann», vermutet die Mutter. Sie legt grossen Wert auf wenigstens margina-

Selbsthilfegruppen im Aufbau

Die Selbsthilfe Luzern Obwalden Nidwalden bietet zahlreiche Selbsthilfegruppen an. Einige davon befinden sich im Aufbau wie die Gruppe zur Eltern-Kind-Entfremdung. Wer einen Erfahrungsaustausch im geschützten Rahmen sucht, der Kraft und Mut geben und auch bei der Suche nach kreativen Lösungen helfen kann, der kann sich unter Tel. 041 210 34 44 melden oder unter mail@selbsthilfeluzern.ch. In den kommenden Wochen werden wir mehrere Gruppen im Aufbau vorstellen. (sh)

Weitere Infos: www.selbsthilfeluzern.ch

len Kontakt: «Ich möchte meinem Kind vermitteln, dass ich es liebe und es stets zu mir kommen kann, egal, was ist.» Denn spalte ein Kind einen Elternteil ab, spalte es einen Teil seiner selbst ab.

Sabine M. hofft auch auf den Austausch mit anderen Betroffenen in einer Selbsthilfegruppe. Für Betroffene empfiehlt sie zudem die Website der 2015 gegründeten Kinderschutzorganisation Schweiz: www.kisos.ch. Ziel dieser Informationsplattform ist die Förderung der alternierenden Obhut und die Schaffung von Voraussetzungen, um den Bedürfnissen der von Scheidung und Trennung betroffenen Kinder gerecht zu werden.

Weitere Infos: www.kisos.ch; www.eltern-kind-entfremdung.ch

Nachgefragt

«Es ist möglich, später wieder zusammenzufinden»

Wir sprachen mit Anette Lippeck, Diplom-Psychologin in Stans, über das Thema der Eltern-Kind-Entfremdung.

Wie können Eltern es vermeiden, ihre Kinder zum Spielball ihrer Differenzen zu machen?

Anette Lippeck: Die grösste Versuchung, ein Kind in Partnerschaftsstreitigkeiten hineinzuziehen, liegt wohl darin, dass man sich seiner Sache nicht so sicher ist und es gerne sieht, wenn ein Kind Partei ergreift und die eigene Meinung bestätigt. Wenige Menschen sind gerne Einzelkämpfer. Doch manchmal, so aber der Pubertät, halten die Kinder das Stoppschild hoch und verlangen: «Lasst uns da raus. Wir haben eigene Sorgen.» Eine sehr dunkle Art, Kinder zum Spielball zu machen, liegt im fatalen Hang zu Rechthaberei und Machtdemonstration. Oft spielen hier echte oder eingebildete Kränkungen eine Rolle. Aus dieser Verstrickung finden die Eltern in der Regel nur mit professioneller Hilfe.

Soll man dem Wunsch eines Kindes, einen Elternteil nicht mehr sehen zu wollen, temporär nachgeben?

Man kann Kinder auf eine hilfreiche Art mental begleiten. Ihnen vermitteln: «Auch wenn du mich heute ablehnst, darfst du sicher sein, dass ich damit klar komme und mich auf ein Wiedersehen mit dir freue. Wie auch immer es weitergeht und was auch immer die Behörden entscheiden: Ich behalte dich lieb. Auf mich ist Verlass.» Das muss man gar nicht wörtlich so sagen, es kommt auf die innere Haltung an. Man vermittelt so Sicherheit und Geborgenheit und hilft dem Kind, die Situation einigermassen gut zu überstehen.

Trägt ein Kind langfristig Schäden davon, wenn es einen Elternteil längere Zeit nicht mehr sieht und auch negative Gefühle gegenüber diesem Elternteil hegt?

Es kommt auf die Art an, wie der abgelehnte Elternteil sich dem Kind gegen-

über verhält. Wenn Mutter oder Vater sich verärgert, verbittert oder beleidigt äussern oder dem Kind Vorwürfe machen, dann lernt es, seine echten Gefühle und Wünsche in Nahbeziehungen künftig zu verschweigen. Es beginnt, eine Rolle zu spielen, und dies hat ganz klar ungünstige Auswirkungen auf das spätere Erleben in Liebe, Partnerschaft und Freundschaft. Ist das Kind sehr robust, kann es dazu übergehen, seine



Dipl.-Psych. Anette Lippeck. www.psychologische-praxis-stans.ch Bild: PD

Position im Elternkonflikt gezielt zu nutzen, um sich seinerseits durch Manipulation und emotionale Erpressung materielle Vorteile und Freiräume zu verschaffen – es spielt die Eltern gegeneinander aus. Das bedeutet, dass Eltern sich gut überlegen sollten: Welches Verhalten will ich beim Kind fördern?

Wie schnell passiert Entfremdung? Und wie nachhaltig negativ ist sie?

So schmerzhaft die Erkenntnis ist: Bei einer jahrelangen Trennung lässt sich Entfremdung nicht vermeiden. Das Kind hat weniger gemeinsame Erlebnisse mit dem abgelehnten Elternteil, teilt mit ihm weniger freudige Erinnerungen. Die Entfremdung lässt sich auch nicht rückgängig machen in dem Sinne, dass eine Beziehung am Punkt wieder aufgenommen werden kann, wo sie vor Jahren unterbrochen worden ist. Und doch ist es möglich, auch nach sehr langer Zeit wieder zusammenzufinden. Dies beginnt mit der offen eingestan-

denen Trauer über den Verlust an Gemeinsamkeiten. Erst wenn diese Trauer Raum erhält, kann die Entfremdung zur schrittweisen Annäherung führen. Man lernt sich neu kennen, achtsamer und einfühlsamer. Die Beziehung zum abgelehnten Elternteil kann eine echte neue Chance erhalten, denn sie kann selbstbestimmter und beständiger sein als das Beziehungschaos während der Trennungsphase.

Kann eine Eltern-Kind-Beziehung also neu gedeihen?

Ein schnelles «Jetzt ist alles wieder gut» gibt es nach meiner Erfahrung nicht. Gerade wenn Schlimmes passiert ist. Aber es gibt den Punkt des bewussten Umdenkens von Kindern im späteren Schulalter. Damit verbunden ist die Bereitschaft des jungen Erwachsenen, sich wieder auf Vater oder Mutter, die man zuvor «verstossen» hat, einzulassen. Dann lässt sich auch eine schon länger beendete Beziehung erneuern. (sh)

ANZEIGE

Besuchen Sie uns auch unter www.moebel-portmann.ch

MÖBEL PORTMANN

Wohnideen aus Schüpfheim
Telefon 041 484 14 40 | www.moebel-portmann.ch
Kostenlose Lieferung, Montage und Entsorgung

Sommerzeit

bis 28. August 2021

Doppelt profitieren!

15%*

SOMMER- RABATT

*ausgenommen Netto-Preise

+ GUTSCHEIN

Bei einem Einkauf ab Fr. 4000.–
erhalten Sie eine Übernachtung für
2 Personen im Hotel Rischli.

Keinen Kontakt zum eigenen Kind mehr

Was tun, wenn das eigene Kind den Umgang verweigert? Eine Mutter erzählt, wie sie an ihre Grenzen stösst.

Susanne Holz

Sabine M. (Name geändert) hat seit drei Jahren nur noch tageweise Kontakt zu ihrer Tochter. Eine Zeit lang war der Kontakt sogar völlig ausgesetzt. Solch eine Situation ist schwer auszuhalten für ein Elternteil – und auch für das Kind ist sie eine grosse Belastung. Hält eine Trennung von Mutter oder Vater und Kind länger an, kommt es unweigerlich zu einer Entfremdung. Es gibt einen englischen Fachbegriff dafür: Parental Alienation, kurz PA. Unter der Klammer dieses Begriffs ist bei der Selbsthilfe Luzern Obwalden Nidwalden gerade eine Gruppe im Aufbau – Sabine M. ist eine der Initiantinnen.

Ihre Tochter war 13, als die Eltern sich trennten – und der Mutter eigentlich sehr zugewandt. Zunächst teilten sich die Eltern das Sorgerecht, doch bald brachte der Vater die Tochter nach den Ferien nicht mehr zur Mutter zurück. Sabine M. erlebt ihre Tochter emotional verwirrt und vom Vater beeinflusst. «Ich war schockiert», erzählt Sabine M. sehr reflektiert. «Innerhalb kurzer Zeit hatte sich das Verhältnis von meinem Kind zu mir völlig gekehrt.»

«Man ist der Entfremdung ausgeliefert»

Ernüchtert ist die Mutter, was die Hilfe der Behörden angeht. Als der Vater nicht mehr kooperiert, stellt sie über eine Anwältin bei der Kesb (Amt für Kindes- und Erwachsenenschutz) einen Antrag auf Familienbegleitung – mit dem Ziel, die Eltern-Kind-Beziehung wieder aufzubauen. Leider zieht es sich über Monate hin, bis die Familienbegleitung genehmigt wird: «Die Entfremdung schritt währenddessen voran», erzählt Sabine M. Bedenklich fand die 45-Jährige auch, dass der Psychologe des Jugendpsychiatrischen Dienstes mit dem Begriff der Eltern-Kind-Entfremdung zunächst überhaupt nichts anfangen konnte. Sabine M. sagt: «Ich war völlig machtlos und bin an



Die Nähe zum eigenen Kind zu verlieren, ist für eine Mutter oder einen Vater ein kaum zu ertragender Verlust. Symbolbild: Getty

meine Grenzen gestossen. Wenn das Kind einen nicht sehen will und der andere Elternteil nicht kooperiert, kann nicht mal die Polizei helfen. Man ist der Entfremdung ausgeliefert.»

Irgendwann wird dem Vater die alleinige Obhut zugesprochen. Sabine M. geht nicht vor Gericht, um ihre Tochter zu schützen. Als die Familienbegleitung endlich genehmigt ist, sieht sie ihr Kind stundenweise wieder. Ein neuer An-

fang ist gemacht. Wie verwirrt der Teenager ist, merkt die Mutter, als die 13-Jährige einmal davonläuft, als sie zurück zum Vater soll.

Inzwischen sieht Sabine M. ihre Tochter alle zwei Wochen wieder, für einen halben Tag. «Sie ist immer noch auf den Vater fixiert. Es wird ein paar Jahre brauchen, bis sie alles objektiv sehen kann», vermutet die Mutter. Sie legt grossen Wert auf wenigstens margina-

Selbsthilfegruppen im Aufbau

Die Selbsthilfe Luzern Obwalden Nidwalden bietet zahlreiche Selbsthilfegruppen an. Einige davon befinden sich im Aufbau wie die Gruppe zur Eltern-Kind-Entfremdung. Wer einen Erfahrungsaustausch im geschützten Rahmen sucht, der Kraft und Mut geben und auch bei der Suche nach kreativen Lösungen helfen kann, der kann sich unter Tel. 041 210 34 44 melden oder unter mail@selbsthilfeluzern.ch. In den kommenden Wochen werden wir mehrere Gruppen im Aufbau vorstellen. (sh)

Weitere Infos: www.selbsthilfeluzern.ch

len Kontakt: «Ich möchte meinem Kind vermitteln, dass ich es liebe und es stets zu mir kommen kann, egal, was ist.» Denn spalte ein Kind einen Elternteil ab, spalte es einen Teil seiner selbst ab.

Sabine M. hofft auch auf den Austausch mit anderen Betroffenen in einer Selbsthilfegruppe. Für Betroffene empfiehlt sie zudem die Website der 2015 gegründeten Kinderschutzorganisation Schweiz: www.kisos.ch. Ziel dieser Informationsplattform ist die Förderung der alternierenden Obhut und die Schaffung von Voraussetzungen, um den Bedürfnissen der von Scheidung und Trennung betroffenen Kinder gerecht zu werden.

Weitere Infos: www.kisos.ch; www.eltern-kind-entfremdung.ch

Nachgefragt

«Es ist möglich, später wieder zusammenzufinden»

Wir sprachen mit Anette Lippeck, Diplom-Psychologin in Stans, über das Thema der Eltern-Kind-Entfremdung.

Wie können Eltern es vermeiden, ihre Kinder zum Spielball ihrer Differenzen zu machen?

Anette Lippeck: Die grösste Versuchung, ein Kind in Partnerschaftsstreitigkeiten hineinzuziehen, liegt wohl darin, dass man sich seiner Sache nicht so sicher ist und es gerne sieht, wenn ein Kind Partei ergreift und die eigene Meinung bestätigt. Wenige Menschen sind gerne Einzelkämpfer. Doch manchmal, so aber der Pubertät, halten die Kinder das Stoppschild hoch und verlangen: «Lasst uns da raus. Wir haben eigene Sorgen.» Eine sehr dunkle Art, Kinder zum Spielball zu machen, liegt im fatalen Hang zu Rechthaberei und Machtdemonstration. Oft spielen hier echte oder eingebildete Kränkungen eine Rolle. Aus dieser Verstrickung finden die Eltern in der Regel nur mit professioneller Hilfe.

Soll man dem Wunsch eines Kindes, einen Elternteil nicht mehr sehen zu wollen, temporär nachgeben?

Man kann Kinder auf eine hilfreiche Art mental begleiten. Ihnen vermitteln: «Auch wenn du mich heute ablehnst, darfst du sicher sein, dass ich damit klar komme und mich auf ein Wiedersehen mit dir freue. Wie auch immer es weitergeht und was auch immer die Behörden entscheiden: Ich behalte dich lieb. Auf mich ist Verlass.» Das muss man gar nicht wörtlich so sagen, es kommt auf die innere Haltung an. Man vermittelt so Sicherheit und Geborgenheit und hilft dem Kind, die Situation einigermassen gut zu überstehen.

Trägt ein Kind langfristig Schäden davon, wenn es einen Elternteil längere Zeit nicht mehr sieht und auch negative Gefühle gegenüber diesem Elternteil hegt?

Es kommt auf die Art an, wie der abgelehnte Elternteil sich dem Kind gegen-

über verhält. Wenn Mutter oder Vater sich verärgert, verbittert oder beleidigt äussern oder dem Kind Vorwürfe machen, dann lernt es, seine echten Gefühle und Wünsche in Nahbeziehungen künftig zu verschweigen. Es beginnt, eine Rolle zu spielen, und dies hat ganz klar ungünstige Auswirkungen auf das spätere Erleben in Liebe, Partnerschaft und Freundschaft. Ist das Kind sehr robust, kann es dazu übergehen, seine



Dipl.-Psych. Anette Lippeck. www.psychologische-praxis-stans.ch Bild: PD

Position im Elternkonflikt gezielt zu nutzen, um sich seinerseits durch Manipulation und emotionale Erpressung materielle Vorteile und Freiräume zu verschaffen – es spielt die Eltern gegeneinander aus. Das bedeutet, dass Eltern sich gut überlegen sollten: Welches Verhalten will ich beim Kind fördern?

Wie schnell passiert Entfremdung? Und wie nachhaltig negativ ist sie?

So schmerzhaft die Erkenntnis ist: Bei einer jahrelangen Trennung lässt sich Entfremdung nicht vermeiden. Das Kind hat weniger gemeinsame Erlebnisse mit dem abgelehnten Elternteil, teilt mit ihm weniger freudige Erinnerungen. Die Entfremdung lässt sich auch nicht rückgängig machen in dem Sinne, dass eine Beziehung am Punkt wieder aufgenommen werden kann, wo sie vor Jahren unterbrochen worden ist. Und doch ist es möglich, auch nach sehr langer Zeit wieder zusammenzufinden. Dies beginnt mit der offen eingestan-

denen Trauer über den Verlust an Gemeinsamkeiten. Erst wenn diese Trauer Raum erhält, kann die Entfremdung zur schrittweisen Annäherung führen. Man lernt sich neu kennen, achtsamer und einfühlsamer. Die Beziehung zum abgelehnten Elternteil kann eine echte neue Chance erhalten, denn sie kann selbstbestimmter und beständiger sein als das Beziehungschaos während der Trennungsphase.

Kann eine Eltern-Kind-Beziehung also neu gedeihen?

Ein schnelles «Jetzt ist alles wieder gut» gibt es nach meiner Erfahrung nicht. Gerade wenn Schlimmes passiert ist. Aber es gibt den Punkt des bewussten Umdenkens von Kindern im späteren Schulalter. Damit verbunden ist die Bereitschaft des jungen Erwachsenen, sich wieder auf Vater oder Mutter, die man zuvor «verstossen» hat, einzulassen. Dann lässt sich auch eine schon länger beendete Beziehung erneuern. (sh)

ANZEIGE

Besuchen Sie uns auch unter www.moebel-portmann.ch

MÖBEL PORTMANN

Wohnideen aus Schüpfheim
Telefon 041 484 14 40 | www.moebel-portmann.ch
Kostenlose Lieferung, Montage und Entsorgung

Sommerzeit

bis 28. August 2021

Doppelt profitieren!

15%*

SOMMER- RABATT

*ausgenommen Netto-Preise

+ GUTSCHEIN

Bei einem Einkauf ab Fr. 4000.–
erhalten Sie eine Übernachtung für
2 Personen im Hotel Rischli.